



## Bürgermeisterbrief

An eine  
Wohnpartei  
Folge II/5

Leogang, im August 1970

Porto bar bezahlt!

Liebe Leoganger Mitbürger!

Wenn Gemeinderat Madreiter als Finanzreferent der Gemeinde und ich bei weitem nicht allen an uns herangetragenen finanziellen Wünschen entsprechen können, so darf das keineswegs in der Weise gedeutet werden, daß wir dem Antragsteller nicht helfen oder gar einzelne Bevölkerungsgruppen oder Gemeindegebiete schikanieren wollen. Unsere Zurückhaltung ist ausschließlich durch die knappen finanziellen Mittel, über die die Gemeinde verfügt, bedingt. (Auf Seite 5 ff dieses Bürgermeisterbriefes werden dafür von der Handelskammer Beweise erbracht.) Wir haben uns zum Ziel gesetzt -und werden darin vom Großteil der Gemeindevertretung durch die Annahme des Budgets unterstützt- in erster Linie jenen Aufwendungen den Vorrang einzuräumen, die sozialen Anliegen gelten und solchen, die geeignet sind, in weiterer Folge zusätzliche Einnahmen zu schaffen.

Daß diese Vorsicht einfach notwendig ist, zeigt ein kurzer Überblick über einige der wichtigsten Verpflichtungen, die in der letzten Zeit an die Gemeinde herangetragen wurden und die wohl oder übel in den kommenden Jahren erfüllt werden müssen.

Von der Gemeinde Saalfelden langte ein Schreiben vom 29. Juli 1970 ein, das die Errichtung einer neuen Hauptschule beschreibt und darlegt, welche Kosten der Neubau verursacht und wie diese Kosten von der Gemeinde Saalfelden und den Einzugs-gemeinden aufgebracht werden müssen. Laut den Darlegungen sind Gesamtkosten von 28,892.276 S zu erwarten. Wenn aus dem Gemein-deausgleichsfonds ein 25 %iger Zuschuß gegeben wird, haben die Gemeinden noch 21,556.776 S aufzubringen. Von diesem Betrag würde der Leoganger Anteil 2,416.260 S ausmachen. Es ist nun keineswegs sicher, daß tatsächlich der 25 %ige Zuschuß gegeben wird und nach den Erfahrungen ist außerdem anzunehmen, daß die Baukostensumme überstiegen werden wird. Es ist daher mit minde-stens 2,5 bis 2,8 Millionen Schilling Hauptschulerrichtungs-kostenbeitrag zu rechnen.

Nun ist für Leogang die Frage der Errichtung des Hauptschul-neubau es nicht für sich allein zu betrachten. Aus Leogang besu-chen im Schuljahr 1970/1971 140 Kinder die Hauptschule. Orte mit weniger Hauptschulkinder haben bereits eine eigene Haupt-schule. Wenn der Bevölkerungszuwachs in gleicher Weise vor sich geht wie in den letzten 10 Jahren, dann wird es nicht mehr allzu lange dauern, daß wir auch hier in Leogang eine Hauptschule bauen müssen. Es kann uns dann passieren, daß wir bereits Aus-lagen für die neue Hauptschule haben, wo wir die Beiträge für den Hauptschulneubau in Saalfelden noch nicht zur Gänze abge-stattet haben. Nach der bisherigen Handhabung werden aber die Beiträge der Sprengelgemeinden nicht mehr zurückerstattet. Das bedeutet, daß wir nun nach Saalfelden mindestens 2,5 Millionen Schilling zu zahlen haben und dann in einigen Jahren womöglich selbst vor der Notwendigkeit des Neubau es einer Hauptschule stehen.

Für die nun bald in Angriff zu nehmende Errichtung des Bezirkskrankenhauses in Zell am See hat Leogang nach einer überschlägigen Berechnung vom 6.5.1969 der Stadtgemeinde Zell am See einen Beitrag von 2,371.600 S zu leisten. Inzwischen ist jedoch eine Erweiterung des Neubaus auf 220 Betten beschlossener worden. Da auch die Baukosten weiter gestiegen sind, muß auch hier mit einer Beitragsleistung der Gemeinde von 2,7 bis 3 Millionen S gerechnet werden.

Schließlich wird der schon seit dem Umbau geplante Bau einer Turnhalle in der Volksschule Leogang nicht mehr allzu lange aufzuschieben sein. Dabei sollen zwei weitere Klassen mit eingebaut werden. Insgesamt wird dieser Bau an die 5 Millionen S kosten.

Somit erwachsen allein aus diesen drei Projekten der Gemeinde Ausgaben von 10 bis 11 Millionen Schilling. Wie diese Ausgaben bei einem Jahresbudget von 3,5 Millionen Schilling aufgebracht werden können, ist sowieso noch eine Frage, die sehr viel Kopfzerbrechen bereiten wird.

Dabei sind noch weitere, ebenso wichtige Anliegen der Gemeinde, wie z.B. Erweiterung des Friedhofes und Errichtung einer Totenkapelle, nicht berücksichtigt.

Wenn man an diese Belastungen denkt, denen wir offenbar nicht auszuweichen vermögen, dann wird man auch leichter verstehen, wenn selbst oft als berechtigt anerkannte Wünsche nicht erfüllt werden können.

Man wird deshalb auch Verständnis dafür haben, daß für Leogang neue Wege beschritten werden, um unabwendbar notwendige Anliegen zu realisieren. Dazu gehört die Asphaltierung von Straßen, die unbedingt gemacht werden sollte. Wir haben daher mit den Bewohnern verschiedener Ortsteile Verbindung aufgenommen, um im Zusammenwirken zwischen den Hausbesitzern und der Gemeinde eine Finanzierungsbasis zu finden. Während die Mitfinanzierung der Straßenasphaltierung durch Hütten durch die Hausbesitzer, nicht zuletzt dank des Einsatzes der hierfür bestellten Referenten, Rudi Scheiber und Walter Bayer, ohne Schwierigkeiten gesichert werden konnte, sind in den Ortsteilen Rosental und

Gerstboden noch verschiedene Unklarheiten vorhanden, die bisher eine einvernehmliche Lösung nicht zustande kommen ließen. Es ist sicherlich richtig, daß die vorgesehenen Finanzierungsformen zum Teil im Gesetz nicht vorgesehen sind. Ich darf aber darauf verweisen, daß in mehreren, durchwegs reicheren Gemeinden dieser Weg bereits mit Erfolg beschritten wurde und daß es nur dadurch möglich war, schon den Großteil der Straßen in der Gemeinde zu asphaltieren.

Ich glaube, daß es zweckmäßig sein wird, im Laufe des Herbstes irgendwo zusammenzukommen und das Problem mit allen Interessenten und Betroffenen zu besprechen. Ich könnte mir vorstellen, daß wir auch in Leogang, wenn auch, was ich sehr gut verstehe, nicht immer aus voller Überzeugung und mit freudiger Zustimmung, zu einem Modus gelangen, der uns asphaltierte Wege beschert.

#### Aus der Gemeinde:

1) Flächenwidmungsplan. Der von der Gemeindevertretung bestellte Ausschuß zur Erstellung des Flächenwidmungsplanes hat sich nun wiederholt mit dem Planverfasser, Herrn Architekt Aigner, zusammengesetzt, um die einzelnen Gebiete nach ihrer vorgesehenen Bauungs- und Verwendungsart zu klassifizieren. Voraussichtlich wird der Plan im Laufe des Herbstes zur öffentlichen Einsichtnahme aufgelegt werden. Dabei können gegen die vorgenommenen Klassifizierungen Einwendungen eingebracht und noch weitere Anregungen gegeben werden, die nach Möglichkeit Berücksichtigung finden. Nach Ablauf der öffentlich zu verlautbarenden Frist zur Einsichtnahme wird die Gemeindevertretung den Flächenwidmungsplan beschließen und ihn der Landesregierung zur Genehmigung weiterleiten.

Es wird daher geboten, sich mit dem Flächenwidmungsplan noch vor der endgültigen Fertigstellung eingehend zu beschäftigen, weil Ausnahmegenehmigungen dann nurmehr durch die Landesregierung erteilt werden können.

In diesem Zusammenhang ist es vielleicht von Interesse darauf hinzuweisen, daß man nun dabei ist, auch für den gesamten Bezirk Pinzgau eine Raumplanung durchzuführen. Dabei soll der

Pinzgau wirtschaftlich durchleuchtet werden, woraus Anhaltspunkte für die künftige Entwicklung gewonnen werden. Die verschiedensten Institutionen erstellen dann Vorschläge, welche Erwerbszweige gefördert und wo sie situiert werden sollen.

Die Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Salzburg hat bereits Vorschläge für die Pinzgauer Entwicklungsplanung erstattet und dabei einige sehr interessante Daten erhoben. So ist z.B. aus dem Verhältnis der Bevölkerung des Pinzgaues zum Gewerbesteueraufkommen des Pinzgaues ersichtlich, daß Leogang am ungünstigsten von allen Gemeinden daran ist. Unsere Gemeindebevölkerung macht 3,9 % der Gesamtbevölkerung des Pinzgaues aus, das Gewerbesteueraufkommen aber nur 0,9 %. Kaprun beispielsweise mit 3,7 % der Bevölkerung hat 18,4 % des Gewerbesteueraufkommens. Bruck mit 5,6 % Bevölkerungsanteilen ist mit 2,9 % Gewerbesteueraufkommen auch noch verhältnismäßig gut daran, wie auch Rauris mit 3,8 % Bevölkerungsanteilen und 1,3 % vom Gewerbesteueraufkommen noch wesentlich bessergestellt ist als Leogang.

Auch der Brutto-Produktionswert des Pinzgaues ist sehr aufschlußreich in dem dargestellten Verhältnis, wie er von den einzelnen Gemeinden geschaffen wird. Demzufolge ist Leogang am Brutto-Produktionswert nur mit 1,6 %, Bruck beispielsweise mit 4,9 %, Maishofen mit 3 %, Saalfelden mit 15,4 % und Zell am See gar mit 23,9 % beteiligt. Auch hier stehen wir im Verhältnis zur Bevölkerungszahl an der unteren Stufe. Am Brutto-Produktionswert ist der Fremdenverkehr in Leogang mit 8,8 % beteiligt. In Alm macht der Fremdenverkehrsanteil 48,2 %, in Bramberg 10,7 %, in Bruck 12,6 %, in Lofer 27,2 %, in Saalbach gar 54,3 %, aber auch in Unken noch immerhin 22,1 % und in Rauris 23,8 % aus.

Hinsichtlich der regionalen Unterteilung des Planungsgebietes teilt uns die Handelskammer der Subregion Saalfelden, die Gemeinden Saalfelden, Leogang; Alm, Dienten und Weißbach umfassend, zu. Wir haben aber bei der letzten Bürgermeisterkonferenz beschlossen, das Planungsgebiet nach dem Gebietsverband Pinzgauer Saalachtal abzugrenzen, also zusätzlich der Gemeinden Saalbach, Maishofen, Viehhofen, Unken, Lofer und St. Martin.

Die Kammer kommt dann auch auf den Straßenbau zu sprechen und schreibt hier u.a.: "Auch die bereits bekannte Forderung

nach Ausbau der Hochkönigstraße, die sich im Pinzgau von Dienten über Saalfelden nach Hochfilzen fortsetzt, muß in diesem Zusammenhang wiederholt werden. Ein derartiges Straßenbauprojekt würde eine wesentliche Bereicherung des Landes Salzburg auf dem Gebiet der für den Fremdenverkehr sehr wichtigen Ausflugstraßen darstellen. Bei der Erstellung des Entwicklungskonzeptes für den Pinzgau darf nicht übersehen werden, daß der geplante weitere Ausbau von Verkehrsverbindungen nicht nur im Interesse des Landes Salzburg gelegen ist, sondern auch die Interessen des Landes Tirol berührt. Es wäre daher nach § 3 Abs. 2 des Salzburger Raumordnungsgesetzes mit der Tiroler Landesregierung das Einvernehmen im Hinblick auf folgende Ausbauprojekte anzustreben:

- a) Ausbau der Straße Leogang-Hochfilzen-St. Johann in Tirol  
(Fortsetzung der Hochkönigstraße)
- b) Ausbau der Straße Mittersill-Krimml-Gerlos-Zell am Ziller
- c) Ausbau der Straße Mittersill-Paß Thurn-Kitzbüchel."

Hinsichtlich der Flächen für Gewerbe und Industrie meint die Handelskammer wörtlich: "Betrachtet man die gegenwärtige Wirtschaftsstruktur des Pinzgaues, den Anteil der Fremdenverkehrswirtschaft am gesamten Brutto-Produktionswert der Gemeinden und die Verkehrslage wie auch die potentielle Wasser- und Energieversorgung, so erscheinen für den gesamten Pinzgau zwei Industrie- und Gewerbebezonen als besonders günstig. Diese zwei Industriezonen, die primär zu fördern wären, sind

- a) die Industriezone Saalfelden-Leogang und
- b) das Industriegebiet Schüttdorf-Bruck.

Das Industriegebiet Saalfelden-Leogang liegt verkehrsmäßig sehr günstig. Die Marktgemeinde Saalfelden hat sich durch eine zentrale Verkehrslage im Saalachtal zur drittgrößten Siedlung des Landes entwickelt. Bereits jetzt ist sein Potential an Industrie- und Gewerbebetrieben, die allerdings verstreut und manchmal mitten in neugewachsenen Wohnsiedlungen liegen, im Pinzgau dominierend. Für eine neue Industriezone in diesem Raum käme vor allem der Raum zwischen der Bundesstraße (ab Saalachbrücke) und der Linie Dorfheim-Lenzing in Frage. Als Ergänzung dieses Raumes würde sich im Gemeindegebiet von Leogang das

Gebiet von Ecking-Tödling anbieten, für welches bereits jetzt die Anlage eines Industriegleises erwogen wird."

Und schließlich empfiehlt die Kammer für den Fremdenverkehr die Schaffung der Skiregion Saalbach-Leogang durch den Bau der Liftverbindung Hütten-Asitzkogel bzw. Saalbach-Schönleiten.

2) Kinderhort. Wie im letzten Bürgermeisterbrief berichtet, war beabsichtigt, einen Kinderhort, zumindest für die Ferienzeit, einzurichten. Dieser Plan mußte aber fallengelassen werden, da nur 4 Eltern ihr Interesse daran bekundeten, wodurch sehr deutlich zum Ausdruck gebracht wurde, daß die übergroße Mehrheit der Leoganger an der Schaffung einer solchen Einrichtung z.Zt. kein Interesse hat.

3) Schöffen-Geschworenenlisten. In den nächsten Wochen werden die Schöffen-Geschworenenlisten aufgelegt. In diese Listen wurden Gemeindebürger eingetragen, die dazu die Befähigung und die Berechtigung besitzen. Aus diesen Listen werden dann bei den Schöffen- oder Geschworenenverhandlungen die betreffenden Personen ausgewählt. Nun kommt es immer wieder vor, daß sich die Ausgewählten an die Gemeinde wenden, sie von dieser Verpflichtung zu befreien. Bei den Schöffen gelingt es gelegentlich, bei den Geschworenen ist das fast unmöglich. Da Geschworenen-sitzungen oft eine Woche und länger dauern, entstehen dadurch natürlich arbeitsmäßige Probleme, die gerade für selbständig Tätige (Bauern, Gewerbetreibende, Freiberufler) nur sehr schwer zu lösen sind.

Um spätere Reklamationen zu vermeiden wird daher gebeten, in die Schöffen- und Geschworenenliste Einsicht zu nehmen, um ggfls. personelle Umbesetzungen vornehmen zu können.

Vom Schöffenamte sind auf Ansuchen zu befreien:

- 1) Personen, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, für immer
- 2) Frauen für jeweils 4 Jahre
- 3) Ärzte, Apotheker und Dentisten, deren Unentbehrlichkeit von der Bezirksverwaltungsbehörde bestätigt wird für das folgende Jahr
- 4) Personen, die ihrer Pflicht als Schöffen an 5 Verhandlungstagen entsprochen haben, bis zum Ende des nächsten Kalenderjahres.

Jeder eigenberechtigte Staatsbürger kann in der Auflegungsfrist wegen Übergehung von Personen, die zum Schöffenamte berufen werden können, oder wegen Eintragung von Personen, die zum Schöffenamte unfähig sind oder nicht berufen werden dürfen, schriftlich oder zu Protokoll Einspruch erheben. In gleicher Weise können Befreiungsgründe geltend gemacht werden.

4) Meldepflicht. Über Wunsch von Vizebürgermeister Gschwandtner wiederhole ich die schon in einem der früheren Bürgermeisterbriefe gebrachten Bestimmungen über das polizeiliche Meldewesen. Gem. Bundesgesetz vom 29. Juni 1954 heißt es in § 1 Absatz 1: Wer im Gebiet der Republik Österreich wo immer länger als 48 Stunden Unterkunft nimmt, ist nach den Bestimmungen dieses Bundesgesetzes anzumelden. Personen, die gleichzeitig mehrere Unterkünfte im Bundesgebiet haben, unterliegen hinsichtlich jeder Unterkunft der Meldepflicht. Absatz 2: Wer in einem gewerblichen Beherbergungsbetrieb (Gasthof, Hotel, Pension und dgl.) oder bei einer Person, die nach Art solcher Betriebe Gäste beherbergt, gegen Entgelt Unterkunft nimmt, ist ohne Rücksicht auf die Unterkunftsduer anzumelden. Absatz 3: Personen, die unentgeltlich Unterkunft nehmen, sind unter der Voraussetzung, daß sie nach den Bestimmungen dieses Bundesgesetzes anderswo bereits gemeldet sind, nur dann anzumelden, wenn die Unterkunftsduer 2 Wochen übersteigt. Absatz 4: Personen, die in Fahrzeugen oder Zelten nächtigen, sind Unterkunftsnehmern gleichzuhalten. Sie sind jedoch nur dann anzumelden, wenn sie im Gebiet derselben Gemeinde länger als 2 Wochen verbleiben. Absatz 5: Wer seine Unterkunft aufgibt, ist nach den Bestimmungen dieses Bundesgesetzes abzumelden. Eine nur vorübergehende Unterbrechung des Aufenthaltes ist nicht als Aufgabe der Unterkunft anzusehen.

In § 11 heißt es: Die Anmeldung ist grundsätzlich innerhalb von 3 Tagen, bei den in § 1 Abs. 3 und 4 angeführten Personen jedoch innerhalb von 15 Tagen nach dem Beziehen der Unterkunft, jedenfalls aber vor Aufgabe der Unterkunft, vorzunehmen.

Die in § 1 Abs. 2 angeführten Unterkunftsnehmer sind spätestens am Morgen nach ihrer Ankunft anzumelden. Die Abmeldung ist frühestens am dritten Tage vor, spätestens am dritten Tage nach der Aufgabe der Unterkunft vorzunehmen. Die Abmeldung kann gleichzeitig mit der Anmeldung erfolgen, wenn hierbei die für die An- und Abmeldung vorgesehenen Fristen gewahrt werden.

Für die Zimmervermietung ist also wesentlich, daß sie die Unterkunftsnehmer spätestens am Morgen nach der Ankunft anmelden.

5) Hochwasserverbauung. Beim Hochwasser vor 14 Tagen wurde ich wieder von einigen Seiten angegangen, weil diese oder jene Verbauung noch nicht gemacht ist. So sehr ich im einzelnen Verständnis dafür habe, daß natürlich jeder sein Eigentum in erster Linie geschützt haben will, muß ich doch bitten, auch in diesen Dingen immer das Gesamtanliegen sehen zu wollen. Die Leoganger Wassergenossenschaft mit Obmann Ägidius Müllauer und Obmann-Stellvertreter Gemeinderat Madreiter nimmt sich ja sehr der Probleme an und ist bemüht, dort zu verbauen, wo die größten Schäden entstehen können. Wenn es nicht möglich ist, alles gleichzeitig zu machen, dann ist das in erster Linie eine Frage der zur Verfügung stehenden Mittel. Mir fällt es nicht immer leicht zu sagen, welches Gebiet am meisten gefährdet ist. Ich muß die Auswahl der zu verbauenden Gebiete denjenigen überlassen, die als Fachleute mehr von diesen Dingen verstehen als ich. Alle Gemeindebürger dürfen aber versichert sein, daß wir uns bemühen, die Wildbachverbauung mit der gleichen Intensität fortzusetzen, wie wir sie vor einigen Jahren begonnen haben und wie sie uns nun doch schon wesentlich bessere Verhältnisse gebracht hat, wenngleich einige Gefahrenstellen vorhanden sind, die mir bei jedem stärkeren Regenfall Aufregung verursachen (Birnbach, Schwarzlec, Weißbach, Schwarzbach u.a.m.).

Aus der Arbeit des Verkehrsvereins:

a) Fragebogen. Mit einiger, durch die Druckerei verursachter Verspätung, sind nun die Fragebogen an die Gäste ausgegeben worden. Unsere Gäste machen von dieser Einrichtung regen Gebrauch, und wir hoffen, aus ihren Antworten wertvolle Aufschlüsse für unsere weitere Fremdenverkehrsarbeit zu gewinnen.

b) Gute Einnahmen in der Freizeitanlage "Sonnrain". Begünstigt durch das außerordentlich schöne Wetter in der Zeit vom 20. Juli bis 8. August sind die Einnahmen in der Freizeitanlage "Sonnrain" sehr erfreulich gewesen. Insgesamt sind in der angegebenen Zeit 82.600 S eingenommen worden. Mit Freude war zu sehen, daß die Minigolfanlage immer stärker frequentiert wird und daß an schönen Tagen die Bahnen von den früheren Vormittagsstunden bis zum Finsterwerden besetzt waren.

Auch die Tennisplätze finden bei den Gästen großen Anklang. Überraschend ist jedoch, daß sich so viele Leoganger zur Ausübung dieses ebenso schönen wie körperlich wertvollen, weil alle Glieder beanspruchenden Sportes, entschlossen haben.

c) Kneipp-Anlage. Leider ist das Kneipp-Wassertretbecken und der Kneipp-Armbadtrog nicht zum vorgesehenen Termin fertig geworden. Ich hoffe aber, daß die Gäste unser Bemühen, ihnen eine zusätzliche Erholungsmöglichkeit zu bieten, honorieren und nächstes Jahr von diesen Anlagen regen Gebrauch machen. Für die Nachsaison-Gäste stehen aber diese Einrichtungen sicher zur Verfügung.

In diesem Zusammenhang möchte ich auf eine Werbeaktion des Ortsvereines St. Johann im Pongau des Österreichischen Kneippbundes verweisen. Der Ortsverein veranstaltet ein Werbepreisausschreiben Pongau-Pinzgau-Lungau vom 1. Juli bis 15. Oktober 1970 und schreibt an die Interessenten:  
Sehr geehrte Dame, sehr geehrter Herr!  
Um die Kneipp'sche Lehre vom naturgemäßen Leben und Heilen in alle Bevölkerungsschichten zu tragen, dies war auch der Wunsch Pfarrer Kneipp's, hat sich die Ortsvereinsleitung entschlossen, das Werbepreisausschreiben Pongau-Pinzgau-Lungau vom 1. Juli bis 15. Oktober 1970 durchzuführen. Teilnahmeberechtigt sind alle, die in den drei Gauen ihren ständigen Wohnsitz haben. Als Mindestalter wurde in Vereinbarung mit dem Chefsekretär des Österr. Kneippbundes, Herrn Hans Löw, Leoben, das vollendete 16. Lebensjahr festgelegt. Wir haben uns als Motto der Kneipp-Jugendwoche, die im Mai in Bad Aussee stattfand, zu eigen

gemacht: "Du bist nie jung genug, um etwas für Deine Gesundheit zu tun". Werber und Geworbene nehmen an der Verlosung der insgesamt 32 Buchpreise, für Bestwerber stehen 3 Kneippkuren, 2 Ferielaufenthalte, 1 ermäßigter Wochenkurs sowie 6 Waren- und Geldpreise bereit, teil. Die einzelnen Preise entnehmen Sie bitte dem St. Johanner Kneipp-Brief 1970, erste Ausgabe, die Gewinner veröffentlichen wir in der zweiten Ausgabe Ende Oktober. Was bietet der Österreichische Kneipp-Bund?

Was bietet der Österreichische Kneipp-Bund? Öffentliche Vorträge von ersten Fachkräften über aktuelle Gesundheitsprobleme (Krankheiten, Ernährung, Kräuterkunde, Atmung), Veranstaltungen, Kräuterwanderungen, Kurse, Kneipp-Schulen. Benützung der Kneipp'schen Kureinrichtungen zu ermäßigten Preisen, Benützung der Vereinsbücherei, der vereinseigenen Kneipp-Bäder, Gießräume und Ambulanzen.

Ermäßigungen, die Kneipp-Kuranstalten in Reformhäusern gewähren. Freien Bezug der Monatsschrift "Kneipp-Blätter" und sonstiger Sonderschriften, die vom Kneipp-Bund herausgegeben werden. Das sagt eigentlich alles. Entscheiden Sie sich für ein hohes Alter in Gesundheit mit Kneipp.

Wer Interesse hat, dem Kneipp-Bund beizutreten, kann auch von der Gemeinde eine Beitrittserklärung bekommen, da mir von St. Johann einige Exemplare zugeschickt wurden.

d) Reisebüro-Ausschreibung. Da dem Verkehrsverein heuer besonders viele Klagen zugekommen sind über eine mangelnde oder ungerechte Gästezuteilung, (wobei die Berechtigung der Klagen hier nicht erörtert werden soll) und daraus für den Verkehrsverein nicht unerwartet erwachsen sind, die für ihn äußerst unangenehm sind, beschäftigt sich der Verkehrsverein mit dem Gedanken, nach Möglichkeit ein Reisebüro nach Leogang zu bringen. Es wird nämlich immer übersehen, daß die Reisebürotätigkeit des Verkehrsvereins nur aus einer Notlage geboren wurde und nicht zu den eigentlichen Verkehrsvereinsaufgaben gehört. Wenn nun wegen ungenügender Berücksichtigung bei Zuteilungen angekündigt wird, aus dem Verkehrsverein auszuschcheiden oder keine Zahlungen mehr zu leisten, so wird dadurch die ehrenamtliche Arbeit der Verkehrsvereins-Ausschußmitglieder ernstlich in Frage gestellt. Es soll deshalb

getrachtet werden, ein eigenes Reisebüro nach Leogang zu bekommen, das sich mit der Zimmervermittlung und der Besetzung von Betten beschäftigt. Wenn ein Leoganger diese am Anfang sicherlich nicht sehr lukrative und auch viel Nerven kostende Tätigkeit übernimmt, wäre dies dem Verkehrsverein am liebsten. Ansonsten müßte getrachtet werden, auswärtige Interessenten zur Eröffnung eines Reisebüros zu animieren.

e) Veröffentlichungen in deutschsprachigen Zeitschriften.  
Der Artikel des Gebietsverbandes Pinzgauer Saalachtal über Leogang als Gesundheitsdorf wurde von außerordentlich vielen Zeitungen im deutschsprachigen Raum übernommen. Viele Blätter brachten den vollen Artikel mit Bildern aus Leogang, manche nur Auszüge davon. Hätten wir diese Werbung bezahlen müssen, so hätten wir voraussichtlich unser Budget des Verkehrsvereins durch Jahre hindurch nur für diesen Zweck zu reservieren gehabt. Wenn man denkt, was eine Seite in der Zeitschrift "Fremdenverkehr" (in allen Zügen und in den Postämtern aufliegend), kostet und wenn man weiß, wieviel man für eine halbe Seite in der "DM" (deutsche Testzeitschrift mit mehreren 100.000 Stück Auflage) ausgeben muß, dann kennt man den Wert der Werbung. Insbesondere erfreut war ich über die Veröffentlichungen in einschlägigen Fachzeitschriften und die Zuschriften, die mir daraufhin zugekommen sind.

#### 100-Jahr-Jubiläum des Kameradschaftsbundes Leogang:

Als Höhepunkt der Leoganger Sommerwoche wurde das 100-jährige Gründungsfest des Kameradschaftsbundes Leogang gefeiert. Die Veranstalter, Sportclub und Kameradschaftsbund, haben sich größte Mühe gegeben, das Fest klaglos zu organisieren. Angesichts des gewaltigen persönlichen Einsatzes der Funktionäre und ehrenamtlichen Helfer sollten daher die kleinen Mängel, die aufgetreten sind, nicht überbewertet werden.

Leider ließ der Wetterumsturz das Jubiläumsfest nicht zu der beabsichtigten großartigen Demonstration der Stärke des Kameradschaftsbundes werden. Besonders zu bedauern war der wahrscheinlich durch den starken Regen bedingte geringe Besuch bei der Helldenehrung am Samstag, die fast unter Ausschluß der Öffentlichkeit vor sich ging.

Beim Festakt wurden verdiente Funktionäre und langjährige Mitglieder des Kameradschaftsbundes ausgezeichnet. Das Landesehrenzeichen in Gold erhielt Josef Riedlsperger, der nun schon 25 Jahre dem Kameradschaftsbund Leogang als Obmann vorsteht.

Die Verdienstmedaille in Gold wurde ferner überreicht an Thomas Riedlsperger (20 Jahre Obmann-Stellvertreter, 5 Jahre Obmann), Matthias Schwaiger (Jahrzehnte hindurch Kapellmeister, nun Ehrenbürger und Ehrenkapellmeister), Leonhard Höck (20 Jahre Schriftführer, 12 Jahre Kassier); der vor kurzem verstorbene Christian Schwabl erhielt die Verdienstmedaille in Gold für seine Tätigkeit durch 20 Jahre als Fähnrich und in den letzten Jahren als Ehrenfähnrich.

Mit der Verdienstmedaille in Silber wurden ausgezeichnet: Franz Herzog (10 Jahre Kassier), Ludwig Hilzensauer (20 Jahre Ausschußmitglied), Franz Höllner (10 Jahre Zeugwart), Oberschulrat Hans Macho (20 Jahre Ausschußmitglied, 15 Jahre Subkassier).

Die Verdienstmedaille in Bronze wurde verliehen an: Alois Moßhammer (6 Jahre Fähnrich), Alexander Jakober, Johann Eder, Georg Hirschbichler, Hermann Hutter, Adolf Straschil, Matthias Wenger, Josef Schwabl, Leonhard Moßhammer für ihre Tätigkeit als Ausschußmitglieder und Subkassiere.

Die Landesehrenbroschen erhielten die Fahnenmutter und Fahnenpatin Elisabeth Madreiter, die Fahnenpatin der alten Fahne Maria Höck und die Heimatpflegerin Käthe Talmann.

Die Goldene Medaille für 50-jährige Zugehörigkeit zum Kameradschaftsbund wurde an folgende Mitglieder verliehen: Anton Wörgartner, Alois Schwaninger, Georg Weißbacher, Johann Aberger, Johann Schwabl, Josef Herzog, Hansjörg Madreiter, Franz Rofner, Alois Schwamberger, Georg Schartner, Leonhard Moßhammer, Alois Wimmer, Johann Langegger, Dr. Wenzel Talmann, Josef Rauter, Josef Herzog sen., Josef Oberlader, Otto Pfandler, Josef Filzer, Josef Schreder, Johann Scheiber, Franz Höllner, Johann Herbst, Thomas Riedlsperger, Hippolyt Hutter, Matthias Schwaiger, Hippolyt Salzmann, Stefan Zehentner, Josef Perwein, Andreas Schwaiger, Sebastian Holzer, Martin Maier, Johann Rieder sen., Josef Höck, Josef Herzog, Stanislaus Moser, Alois Dum, Alois Schwaiger, Josef Neumayr, Josef Bacher, Simon Scheiber,

Josef Herzog, Rupert Schießl, Rupert Ackerer sen., Alexander Jakober sen., Josef Hinterseer, Georg Eder, Johann Eder, Josef Widauer, Rupert Breitfuß, Johann Stöckl, Franz Kofler, Josef Griebner, Rainer Vitus, Georg Rieder.

Allen Funktionären und sonstigen ehrenamtlichen Helfern bei der Festgestaltung danke ich herzlich.

Personelles:

Verdiente Lehrer. Bei der Schulschlußfeier hatte ich die Freude, Herrn Direktor (berschulrat Hans Macho meinen persönlichen Dank und den Dank der Gemeinde Leogang für seine nun 25-jährige Tätigkeit als Volksschuldirektor in Leogang auszusprechen.

Direktor Macho kam nach seiner Rückkehr aus dem Krieg, den er als Offizier an vielen Fronten erlebt hatte, 1945 zuerst nach Hütten, wurde aber schon nach wenigen Tagen nach Leogang versetzt. Es ist sicherlich keine Übertreibung, wenn man sagt, daß in diesen 25 Jahren mehr als ein Drittel aller Leoganger durch seine Hände gegangen sind bzw. er an der Erziehung und Bildung dieser Leoganger maßgebend beteiligt ist. Dazu kommt der Einsatz von Oberschulrat Macho in außerschulischen Belangen, die ihn als ausgezeichneten, heute nicht mehr entbehrlichen Mitbürger klassifizieren.

Gleiches gilt von Oberlehrer Leo Höck, der nach Ablegung der Hauptschulprüfung mit sehr gutem Erfolg seine Lehrtätigkeit an der Volksschule Leogang abgeschlossen hat und ab kommendem Schuljahr an der Hauptschule Maishofen unterrichten wird. Oberlehrer Höck hat als letzter Leoganger Heimkehrer seine Studien unmittelbar im Anschluß an seine Rückkehr aufgenommen und in der kürzestmöglichen Zeit abgeschlossen. Nach seiner Lehrtätigkeit in Unken kam er nach Leogang, wo er nun durch fast 2 Jahrzehnte wirkte. Neben seinen ausgezeichneten pädagogischen Fähigkeiten und Leistungen hat ihm Leogang auch für seine Arbeit im außerschulischen Bereich herzlichen Dank zu sagen. Seine Auszeichnung mit der Goldenen Verdienstmedaille des Kameradschaftsbundes ist ein Beweis für die Wertschätzung seiner nunmehr 20-jährigen Tätigkeit als Schriftführer und teilweise auch

Kassier im Kameradschaftsbund Leogang. Ebenso lange gehört er dem Skiclub, jetzt Sportclub Leogang, als Ausschußmitglied und Obmann an. Der Verkehrsverein könnte auf seine Kenntnisse und Erfahrungen und seine Arbeit nicht von heute auf morgen verzichten, und auch auf vielen anderen Gebieten, nicht zuletzt durch 5 Jahre als Gemeinderat, hat er der Öffentlichkeit gedient.

Auch ihm habe ich den Dank aller Leoganger mit den besten Wünschen für sein weiteres berufliches und persönliches Wohlergehen ausgesprochen.

Gendarmeriekommandant Zoller Bezirksinspektor. Konnte ich im letzten Bürgermeisterbrief davon berichten, daß Revierinspektor Zoller sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiern konnte, so darf ich heute vermelden, daß er zum Bezirksinspektor befördert wurde.

Zu dieser ehrenden Ernennung gratulieren wir unserem Postenkommandanten herzlich.

Matura. Alois Riedlsperger, der älteste Sohn unseres Kapellmeisters, bestand am 18. Juni 1970 am Musisch-Pädagogischen Bundesrealgymnasium die Matura (Prüfungsfächer: Englisch, Mathematik und Musik) mit sehr gut. Der junge Maturant wurde bereits wenige Tage später zum Präsenzdienst einberufen, welche Gelegenheit er aber dazu benützt, um nebenbei sein Musikstudium am Mozarteum fortzusetzen. Unser außerordentlich musikalischer Mitbürger wird voraussichtlich einen solchen Berufsweg wählen, wo ihm seine musikalischen Kenntnisse und seine Liebe zur Musik besonders zustatten kommen.

Jedenfalls ist dem Maturanten und seinen Eltern für die Ausdauer, den Erfolg und für den weiteren beruflichen und persönlichen Werdegang der herzlichste Glückwunsch auszusprechen.

Erster Leoganger Absolvent der Pädagogischen Akademie. Wie allgemein bekannt, ist die Berufsausbildung der Lehrer neu geregelt. Es genügt nicht mehr die Matura der Lehrerbildungsanstalt (jetzt Musisch-Pädagogisches Realgymnasium genannt), sondern es ist zusätzlich noch der Besuch der 2-jährigen Pädagogischen Akademie erforderlich.

Unser Mitbürger Josef Madreiter hat sich entschlossen, im Anschluß an die Matura an der Pädagogischen Akademie in Salzburg zu inskribieren. Diese Pädagogische Akademie wird wie eine Universität mit Vorlesungen und Seminaren geführt. In den Seminaren (Arbeitskreise) sind Gruppen von 25 bis 30 Studierenden. Die Pädagogische Akademie dauert 4 Semester, also 2 Jahre.

Neben Erziehungslehre, Unterrichtslehre, Pädagogische Psychologie und Soziologie, Schulrechtskunde, Heilpädagogik, Volksbildung und Jugenderziehung werden alle Fächer der Volks- und Hauptschule methodisch und didaktisch gelehrt. Dazu kommen die praktischen Übungen, und zwar jede Woche mindestens 2 Tage. Waren es im ersten Semester nur Lehrbesuche in den Übungsschulen, so mußte im zweiten und dritten Semester an den verschiedenen Volksschulen der Stadt Salzburg unter Aufsicht erfahrener Lehrer Unterricht gegeben werden. Im vierten Semester wurde der praktische Unterricht durch den Unterricht an einer Hauptschule erweitert. Dazu kam noch durch 14 Tage ein Stadtschul-Praktikum und durch 3 Wochen ein Landschul-Praktikum.

Man war zuerst nicht überall davon überzeugt, daß die Pädagogische Akademie ein Erfolg werden würde. Vielfach wurde befürchtet, daß der Besuch der Pädagogischen Akademie den Lehrermangel noch verstärken würde, da man allgemein glaubte, die Studierenden würden dann an die Hochschulen und Universitäten abwandern und dort weiterstudieren. Inzwischen hat sich aber herausgestellt, daß die Anziehungskraft der Pädagogischen Akademie ungeheuer stark ist, und die Zahl der Interessenten steigt von Jahr zu Jahr. Im Herbst 1968 wurde in Salzburg mit 110 Studierenden begonnen, 1969 waren es schon 200 und 1970 werden es noch wesentlich mehr sein. Interessant ist die Feststellung, daß von den Studierenden ungefähr 75 % Frauen und nur 1/4 Männer sind.

Josef Madreiter legte im Juni die Reifeprüfung an der Pädagogischen Akademie für das Lehramt an Volksschulen ab. Wenn er ein Jahr an der Volksschule unterrichtet hat, kann er die Hauptschulprüfung machen.

Auch Josef Madreiter und seinen Eltern, Leonhard und Anna Madreiter vom Bucherschmied, wurde das Studium nicht leicht gemacht. Umso höher anzuerkennen ist der Erfolg, den Leongangs

jüngster Lehrer nun erreicht hat. Es ist besonders erfreulich, daß eine Familie nun zwei Lehrer (sein Bruder Leonhard ist Lehrer in Bad Fusch) stellt.

Lehrer Josef Madreiter und seinen Eltern gilt der beste Glückwunsch der Gemeinde.

Daß diese Lernwilligkeit in Leogang recht viele Nachahmer findet, wünscht sich

Ihr Bürgermeister

Landjugendgruppe Leogang  
=====

Die Leoganger Landjugend ladet alle Leogangerinnen und Leoganger zur Teilnahme der Bergmesse am Spielberg am Sonntag, den 16. August um 11.00 Uhr bei der Millingbauernhütte recht herzlich ein.

Um 13.30 Uhr findet auf der Scheltau ein Preisrangeln, offen für alle Leoganger, statt.

Auf einen zahlreichen Besuch freut sich

die Leoganger Landjugend

Besonders willkommen sind die in Leogang weilenden Sommergäste.

Eigentümer, Herausgeber, Verleger: Gemeindeamt Leogang

Für den Inhalt verantwortlich: Bürgermeister Dkfm. Dr. Albert Steidl